

Erasmus an der SGGW im WiSe 20/21

Anreise:

Ich bin Mitte September mit dem Auto nach Warschau gefahren. Da ich mich auf einen Platz im Wohnheim beworben hatte, jedoch bis kurz vor Anreise keine Informationen über einen Platz oder sonstiges erhalten habe, musste ich mir für ein paar Nächte in einem Hotel ein Zimmer buchen, um möglichen Koordinationsproblemen entgegen zu wirken. Mein Hotel war im Centrum, so dass ich mir eine Woche lang ein Bild von Warschau machen konnte. Es ist nicht zwingend notwendig so früh anzureisen, jedoch konnte ich noch sehr sommerliches Wetter genießen. Einen Tag vor Anreise erhielt ich letztendlich die Zusage zu einem Platz im Wohnheim jedoch erst zu Ende September.

Wohnheim:

Die Wohnheime sind alle nebeneinander auf dem Campus, so dass man kurze Wege zu den Unigebäuden hätte, wenn man in Präsenz Module gehabt hätte. An jedem Badezimmer liegen zwei Zweibett- und zwei Dreibettzimmer. Aufgrund von Corona wurde die Kapazität um jeweils eine Person reduziert. Im Normalfall teilen sich somit zehn Personen ein Bad, in meinem Fall wären es max. sechs Leute gewesen. Da die Anzahl der Erasmusstudierenden jedoch deutlich geringer ausfiel und wahrscheinlich auch nicht so viele einheimische Studierende in Warschau waren, habe ich mir mein Zimmer lediglich mit drei weiteren Erasmusstudierenden geteilt. Pro Flur gibt es nur eine Küche, jedoch knapp 40 Zimmer. Im eigenen Zimmer muss man alles lagern, von Geschirr bis hin zu Lebensmitteln. Geschirr kann man sich entweder im ESN Büro leihen oder günstig kaufen. Aufgrund der schlechten Küchensituation wird UberEats wohl dein bester Freund. Im Zimmer gibt es einen Schreibtisch weniger als es Betten gibt. Die Sauberkeit ist nicht bombastisch jedoch war es für mich nicht zu schlimm. Das Bad wird ein- bis zweimal die Woche leicht durchgewischt.

Es werden alle Erasmusstudierenden in einem Wohnheim untergebracht, was sehr lustig, aber auch manchmal sehr nervig werden kann.

Studieren an der SGGW:

Aufgrund der Pandemie gab es keine Präsenzveranstaltungen. Alle Kurse wurden über MS Teams abgehalten, was aber ganz gut funktioniert hat. Die Kurse sind deutlich leichter als in Göttingen. Die meisten Professoren*innen geben sich aber Mühe, zumindest ein entspanntes Klima zu schaffen. Im Verlauf des Semesters hat man ab und zu Präsentationen oder kleinere Abgaben, die aber wirklich sehr gut machbar sind, sodass man sich nicht überarbeitet. Es gibt keine Klausuren-Phase wie man sie aus Göttingen kennt. Ich habe Module wie, z.B. „Tourism Transportation“, „Business Planning“ und „Taxation and Social Security Systems“ belegt. Die Professorinnen waren in meinen Augen, mit die engagiertesten aus dem ganzen Semester.

Leben in Polen:

Grundsätzlich ist das Leben in Polen etwas günstiger, was man besonders in der Gastronomie merkt. Warschau bietet viel zu entdecken. Da meistens alles geschlossen hatte, habe ich viele Spaziergänge an der Weichsel, im Lazienki-Park oder in der Altstadt unternommen. An Wochenende bin ich häufig mit anderen Erasmusstudierenden in Polen umhergereist. Ich habe dabei Städte wie Krakau, Danzig, Lodz, Zakopane und Breslau besucht. Besonders die Gegend um Danzig, an der Ostsee, und Zakopane, mit „Morskie Oko“, sind sehr sehenswert. Grundsätzlich sollte man die Wochenenden nutzen, um Polen zu erkunden. Die Bahnverbindungen in alle größeren Städte sind sehr gut und auch recht günstig, da man mit dem Studierendenausweis 51% Rabatt auf alle öffentlichen Verkehrsmittel bekommt (Bahnen und auch in den Städten). Für Zakopane haben wir uns jedoch Autos gemietet, da man dann etwas flexibler in der Gegend sein kann.

Fazit:

Ich finde, ein Erasmus-Semester in Warschau lohnt sich absolut. Trotz Pandemie konnte ich sehr viel unternehmen und habe viele Leute kennenlernen können. Die Sprachbarriere stellt kein großes Problem dar, man sollte sich nur bewusst sein, dass in Polen gerade ältere Menschen weniger bis garn nicht Englisch sprechen. Warschau ist eine sehr lebendige Stadt, was mir auch sehr wichtig war, da ich etwas Abwechslung zu Göttingen gut vertragen konnte. Ich kann mir gut vorstellen, dass ohne Corona, auch das Party- und Barleben in Warschau und generell in Polen sehr gut sein kann, ich jedoch, konnte dass nur sehr begrenzt wahrnehmen.